

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstrasse, Nr. 13.

Mittwoch, den 28. Mai 1873.

Abonnementspreis:	
Jährlich	6 Fr.
Halbjährlich	3 "
Vierteljährlich	2 "

Druck und Verlag von Ph. Häslter & Comp.
 Annoncenregie von Alphons Comte,
 Kaufmangasse, Nr. 176.

Einrückungsgebühr:	
Für den St. Freiburg die Zeile	15 Ct.
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "

Der Vorfall in Trimbach und die Solothurner Regierung.

Die Zerstörung der katholischen Kapelle in Trimbach läßt sich nicht mehr vertuschen; es haben sich bereits zwei anerkannt liberale Tagesblätter mit höchster Entrüstung gegen diesen vandallischen Akt und dessen Lobredner ausgesprochen.

Die in Bern erscheinende „Eidgenossenschaft“ schreibt: „Wir hatten uns nicht entschließen können, die Berichte über einen Vorfall in Trimbach abzudrucken, weil wir sie für übertrieben hielten. Nun erhalten wir aus Solothurn selbst, von einer Hand, deren Wahrheitsliebe nicht anzuzweifeln ist, folgendes Schreiben, welches leider bestätigt, daß auch in unserm aufgeklärten Zeitalter, bei unserer Volksbildung und in unserm Freistaate Gewaltthaten vorkommen, die den rohsten Erzfessen des Mittelalters kaum nachstehen.“ Folgt der von uns schon mitgetheilte Thatbestand.

Das sehr liberale, protestantische „Journal de Genève“ gibt unserer Regierung folgende treffende Belehrung:

„Eine solche Verteidigung muß offenbar sehr ungenügend erscheinen angesichts der Erzählung, welche das „Vaterland“ von dem Vorgefallenen gibt. Wenn diese Erzählung nur annähernd richtig ist, so müssen solche Akte durch die gesammte liberale Presse der Schweiz verdammt werden; sie bilden in Wirklichkeit gleichzeitig eine flagrante Verletzung des Eigenthumsrechtes und einen brutalen Angriff auf die Kultus- und Gewissensfreiheit, die für alle die gleiche sein und für die Infallibilisten selbst ebenso geschützt werden muß, wie für die liberalen Katholiken, wo die Einen oder die Andern sich in der Minorität finden. Wir hoffen überdies, daß die Solothurner Regierung, wenn eine Untersuchung die von uns erwähnten Thatsachen bestätigt, sich beeilen wird, mit Energie gegen die Schuldigen einzuschreiten; es ist da ihre Ehre hoch verpfändet.“ (Wie die des Sol. Landboten.)

Rundschan.

Ein paar „heitere Gegenden“! In Wien, der österreichischen Kaiserstadt, wo

die Welt gegenwärtig ihre Künste und Fortschritte um's Geld „alugen“ läßt, ist die Geldspeculation so bunt getrieben worden, daß über hundert Bankiers bankrott gemacht haben. Man sagt, es gehen über 300 Mill. Gulden oder 750 Millionen Franken verloren. Zu bedauern sind die Tausende jener, die ihr sauer und egyptisch erworbenes Geld in diese Banken gelegt haben und nun an den Bettelstab gebracht sind. Man erzählt die schrecklichsten Trauerzügen. — In Rom, der Hauptstadt des einigten Italiens, sitzt der König „Ehrenmann“ auf dem Thron. Das merkt man überlaut. Im April 1873 wurden vom König und seinem Regiment 1169 Kloster-güter annexirt, und dafür das Stämmchen von 3 Millionen und 912,729 Fr. und 85 Rp. gelöst. Vom 20. Oktober 1867 bis Ende April 1873 wurden im Ganzen 81,686 Stück verkauft um das Stämmchen von 407 Mill. und 176,758 Franken. Nichts desto weniger muß kein Land mehr Steuern und hat kein Land mehr Schulden als Italien. Klostergut, das der Staat wie ein Räuber zu väterlichen Händen nimmt, thut nie gut. Davon könnte auch der Kellergau erzählen. Die Klostermehger und ihre Handlanger hoch! In den Steuern und Schulden kommen in Italien noch die Lärmer und Ruhelstörer. Der Kriegsminister hat sieben 10 Bataillone Infanterie nach Rom dirigirt, die das Räuberregiment schützen und schirmen. sollen. — Und in der lieben, freien Schweiz? Da gibt's manche „heitere Gegend.“ Vier radikale Kantone: Solothurn, Bern, Baselland und Zürich haben die Besoldungsgesetze, die von den Herren auf dem grünen Sessel dem Volke vorgelegt wurden, mit großer Mehrheit verworfen. Das Volk dachte und sagte es auch, die Herren sollen bescheidener leben und mehr arbeiten, statt mehr Sitzgeld verlangen. Aber begreiflich wurden über diese Verwerfung viele Gesichter lang und finster. Man meint, das trübe, regnerische Wetter komme von diesen Gesichtern her. Am heitersten sieht's im Jura aus. Da starb am 3. Mai dem Hrn. Regierungs-stätthalter Ballain seine liebe Frau. Weil die weise und liberale Regierung den jurassischen Geistlichen verboten hatte, bei Leichenbegängnissen in priesterlichem Ornat zu erscheinen, begab sich der H. Regierungsstätt-

halter in eigener Person zum Hrn. Pfarrer und Dekan von Delsberg und ersuchte ihn, er möchte seine Frau mit allen kirchlichen Ceremonien beerdigen. Der Hr. Pfarrer war nicht so ungrad und that es. Einige Tage nachher starb eine arme Person von Delsberg, und was thut der Hr. Pfarrer. Er beerdigt sie ebenfalls mit allen kirchlichen Ceremonien, aber nicht umsonst. Er wurde in's Verhör genommen und gestraft. Die Frau eines Regierungsstätthalters darf der Pfarrer ungestraft beerdigen, wie es üblich ist, nicht aber eine arme Person! Das ist eine Freisinnigkeit und Gerechtigkeit, die in's Pflasterland gehören. Die gleiche Bernerregierung, die die Freiheit der Wissenschaft bis in den Himmel erhebt, entzieht einem armen Studenten, der es vorzog, in Innsbruck bei den Jesuiten zu studiren, statt anderswo, die Stipendien! Fürwahr! der heutige Liberalismus ist ein Lägeralismus.

Eidgenossenschaft.

Bern. Aus „ganz zuverlässiger Quelle“ wird dem „Vaterland“ mitgetheilt, daß Herr Regierungsrath Bodenheimer eine Reise nach Frankreich und Belgien unternommen habe, um Priester für den Jura und Solothurn zu suchen. Die Einen glauben nun, Hr. Bodenheimer reflektire auf wirklich katholische Priester, Andere meinen, man sahne auf „altkatholische“; es wird sogar behauptet, Hr. Vossion habe Adressen an Missitate zur Genüge angegeben. Obgleich wir keinen Grund haben, unserm Gewährsmann zu mißtrauen, geben wir doch obige Nachrichten mit Reservation.

— Jura. Letzten Sonntag große Versammlung der jurassischen Katholiken in Courmoulin. Ueber 6000 anwesend.

Uzern. Als Nationalrath ist gewählt Hr. Oberst Bonmatt mit 3093 Stimmen.

Solothurn. Ein alt-katholischer Wittgang. Die Gemeinde Dulliken hatte zur Zeit einer Viehseuche einen Wittgang auf Freitag nach Auffahrt nach Schönenwerth gelobt. Da jetzt Gschwind, ein abgefallener Pastor in Starrkirch, ist, sind die Verhältnisse theilweise geändert. Am Sonntag vor Auffahrt habe Gschwind den üblichen Wittgang beim vormittägigen Gottesdienst nicht ver-

z ihrer vortrefflichen
 strationen wohlfeilste
 ung ist die seit über
 ren erscheinende
 enwelt.

jährlich 1 Fr. 70 Ct.
 rten Modekupfern

stische Richtung des
 che stets die Bedürf-
 amilie berücksichtigt,
 ten Gesellschaft aber
 macht jede einzelne
 Die Schnittmuster —
 er vorzüglichen Aus-
 wegen rühmlichst be-
 chtverständlichen An-
 biterHände geschickt
 Toilette, Leibwäscher
 ch im weiten Gebiet
 odewelt die beste

Postämter nehmen

ung.

ht hiemit bekannt,
 ägträmel liegen,
 t geschäft sind. Ich
 ighenümer hiemit
 antwortlichkeit auf,
 chäten.

ne Hölzer mehr an-
 der Rinde entblößt

er, Rhindensäge,
 ller 3 wyl.

ermitt an, daß er
 in Schmitten
 eichnete Antauen
 uch seinerhin dem

Thierarat.

dre

VAPEUR
 evaux, à conden-
 ur. Constructeur B.

siter et traiter à
 & Comp. à Sentier

der „Freiburger
 beziehen:

ten

orten Weinen,
 60 Cts.

ion. (C. 89 F.)

des Senfensbezirks
 inftigen Mai, von
 die der Geldtags-
 in Wächtersbrunnen,
 ehdiende Jah habe,
 ferner verächtbene
 en, an einer discont-
 n lassen.

im Wohnhause des
 1873.

tschreiber:
 rd, Noiar.

tündet, dagegen aber in der nachmittägigen Christenlehre die Jugend auf den Tag aufmerksam gemacht und zu zahlreicher Theilnahme eingeladen. Das Stift sei erst Dienstags in Kenntniß gesetzt worden und zwar auf Umwegen. Mittwoch habe sich ein Stiftsmitglied persönlich zu Gschwind versetzt, um ihn von der Unzulässigkeit eines solchen Wittganges in Kenntniß zu setzen, mit schriftlichem Akte, an den Gemeinderath mitzutheilen. Wie man sagt, — ohne Resultat. Donnerstags seien zwei Abgeordnete an das Stift gekommen, ob zu neuer Sondirung, ob zum Hohn, das untersuchen wir hier nicht.

Das Stift habe den Beschluß gefaßt: „Die Stiftskirche sei den ganzen Tag offen, Gschwind dürfe als Abgefallener nicht Messe lesen, — dagegen werde ein Stiftsmitglied Messe lesen. Freitag Morgens regnete es und meinte man, Gschwind werde so loyal sein und die Welt mit einem Skandal verschonen. Täuschung! Sei also Gschwind ausgerückt mit 38 Mannspersonen, ohne die kommandirten Schulknaben und 62 Weibsbilder ohne Schulmädchen. Den Rosenkranz eigentlich brüllend, zogen sie daher. In Däniken setzten sie Leitern an die geschlossene Kapelle, um zu läuten. Schönenwerd sei eigentlich mit Sturm genommen worden. Lehrer und neun Mädchen hätten sich in's Chor versetzt, um das „Jesu' dich, Maria“ zu singen (Wird eine schöne Freude gehabt haben). Die Sakristei sei geschlossen gewesen. Den vom Stift bestimmten ehrwürdigen Senior hätten Dulkler- und Starrkircher-Gemeinderäthe aus der Kapelle herabgejagt, mit dem Bedeuten, sie hätten ihren Pastor bei sich. Messbuch und Gewänder hatten sie auch bei sich. Der Stiftspsalter habe die anwesenden Pfarrgenossen mit kurzen Worten aufgefordert, die Kirche zu verlassen, das Allerheiligste entfernt, das ewige Licht ausgelöscht. Nach Pflicht! Die Katholiken von Schönenwerd seien nicht bloß empört, sondern auch betrübt gewesen über diese Handlung. Als Beweis, wie die ganze Komödie nur darauf angelegt war, Skandal zu machen, soll nicht bloß das unanständige Brüllen des Rosenkranzes dienen, sondern auch, daß auf dem Wege ein Bürger von Grethenbach, der auf die Eisenbahn wollte, angefallen und mißhandelt wurde; daß ferner vor konservativen Häusern die Häuser mit leicht vernehmlichen Scheltworten geballt worden seien. Die ganze katholische Bevölkerung von Däniken, Grethenbach und Schönenwerd sei empört auf's tiefste über die unqualifizirbare Komödie. Soviel auf Umwegen und in Eile! (S.-A.)

Leslin. Der Staatsrath hat die Fortsetzung der Geldsammlungen für die „verfolgte Kirche in der Schweiz“ bei einer Strafe von 500 Fr. untersagt und die Buchdruckerei Traversa Degiorgi um 50 Fr. gestraft wegen Veröffentlichung eines Aufrufs zu diesen Sammlungen und daheriger Verletzung des Art. 13 des Gesetzes über die Presse. (Ojerum.)

Wallis. Der Große Rath ist über ein ihm eingereichtes Gesuch um Konzession eines öffentlichen Spiels in St. Gingolph ohne alle Debatte einfach zur Tagesordnung übergegangen. Das Gesuch war mit den reichlichsten Versprechungen ausgestattet und die

Petenten sparten keine Mühe, die Mitglieder des Großen Rathes auf ihre Seite zu bringen. Sie vermieden den Umweg durch die Regierung und ließen das Gesuch durch den Vertreter des interessirten Bezirks dem Großen Rath direkt überreichen. Jedenfalls hat sich diese Behörde durch die einfache Abweisung einer solchen gefährlichen Ausdringlichkeit selbst geehrt.

Ausland.

Frankreich. Wichtige Nachrichten kommen von Paris. Der Präsident der französischen Republik gestürzt. An seine Stelle wurde gewählt Marschall Mac Mahon.

— Paris, 24. Mai. Thiers erklärt der Nationalversammlung, die volle Verantwortlichkeit der Politik der Regierung zu übernehmen. Er habe die Macht nicht gesucht. „Der Moment ist ernst, Ihr geht daran, über die Geschichte des Landes zu entscheiden.“ Die Spaltung in der Nationalversammlung habe der Republik in den Massen nur größere Majoritäten zugeführt. Wir bedürfen eine gegen Unruhen starke Regierung und kein Parteiregiment. Mit der Republik haben wir schon große Resultate gewonnen.

Das Provisorium sei höchst nachtheilig; die äußeren Verhältnisse zwingen ihn zur Republik. Die Monarchie sei praktisch unmöglich. Die konstitutionellen Vorlagen sind konservativen Prinzipien entsprungen. Das Suffrage universelle darf nicht aufgehoben, wohl aber regulirt werden. Unsere Politik ist eine entschieden konservative. Wir müssen zwischen zwei Extremen wählen, drum schlage er die Mitte vor, d. h. die von der Regierung vorgelegten organischen Gesetze. (Weisfall links.)

— Abends. Die von Dufaure beantragte einfache Tagesordnung wurde mit 362 gegen 348 Stimmen verworfen.

Darauf hat Thiers seine Entlassung verlangt und erhalten. An seine Stelle ist Mac Mahon gewählt, welcher bereits seine Annahme erklärt hat.

Wie wir aus den neuesten Depeschen im „Bund“ erfahren, hat Mac Mahon die Annahme der Wahl zum Präsidenten der Republik der Nationalversammlung mit folgendem Schreiben angezeigt:

„Meine Herren Repräsentanten! Ich gehorche dem Willen der Nationalversammlung, welche Inhaberin der nationalen Souveränität ist und nehme die Stelle eines Präsidenten der französischen Republik an. Die welchem Patriotismus überbundene Verantwortlichkeit ist schwer. Aber mit der Hülfe Gottes und der Ergebenheit der Armee, welche immer eine Armee des Gesetzes und ein Stützpunkt für die rechtschaffenen Bürger sein wird, werden wir zusammen fortarbeiten am Werk der Befreiung des Territoriums und der Wiederherstellung der moralischen Ordnung im Lande. Wir wollen den innern Frieden und die Prinzipien, auf welchen die Ordnung basiert, aufrecht erhalten. Dafür bürgere ich Ihnen mit meinem Wort als Ehrenmann und Soldat.“

An die Präfekten erließ Mac Mahon folgendes Rundschreiben, das in Paris durch Anschlag veröffentlicht wurde: „Durch das Zutrauen der Nationalversammlung bin ich zum Präsidenten der Republik gewählt worden. Es sollen die bestehenden Geetze und Institutionen in keiner Weise angegriffen werden. Ich stehe für die materielle Ordnung und zähle auf Ihre Wachsamkeit und Ihre patriotische Mithülfe. Das Ministerium wird noch heute bestellt werden.“

Das neue Ministerium ist gebildet: Broglie, Neuperes; Ernoul, Justiz; Venté, Inneres; Magne, Finanzen; Doupiere, Marine; Valbie, Unterricht und Kultus; Deseilligny, öffentliche Arbeiten; Laboullerie, Handel; Eissen, Krieg. Interimistisch ist Pascal Staatssekretär des Innern.

Die Gesandten Frankreichs in Bern und Athen, Lanfrey und Jules Ferry, haben demissionirt.

Italien. Rom. Ueber das Befinden des hl. Vaters wird der „Germania“ aus Rom geschrieben: „Nun, heute kann ich Ihnen, Gott sei Dank, gute Nachrichten aus dem Vatikan melden. Ein Landmann, der drei Jahre als Zuaue dem hl. Vater gedient hatte, bis er am 20. September Rom verlassen mußte, kam jetzt zurück, um die Priesterweihe zu empfangen. Obgleich seit den letzten Tagen sozulagen gar keine Audienzen mehr erteilt worden waren, so empfing der Papsi doch sofort den ehemaligen Zuaue, und länger als eine Viertelstunde hatte derselbe das Glück, mit Sr. Heiligkeit reden zu dürfen. Wohl sieht der Papsi angegriffen aus, aber wenn die Körperkräfte unter der Krankheit gelitten haben, der Geist hat von seiner Klarheit und Frische, das Gemüth von seiner milden Heiterkeit noch nichts verloren. Ich habe die Unterschrift gesehen, die der heilige Vater unter das ihm vorgelegte Wittgesuch geschrieben hatte, sie ist mit völlig kräftiger Hand geschrieben. Auf die Frage seines ehemaligen Soldaten, der heil. Vater möge ihm doch sagen, wie er sich befinde, da so verschiedene Gerüchte kursirten und doch der ganzen katholischen Welt so viel daran liege, die Wahrheit zu wissen, erklärte Pius: „Ich befinde mich wieder ziemlich wohl; nur das linke Bein schmerzt mich und ver sagt mir den Dienst.“ Dann fuhr er lächelnd fort: „Um dem Patienten ein wenig nachzuhelfen, habe ich mir ein drittes Bein angeschafft,“ und mit diesen Worten nahm er hinter seinem Sessel einen Stock hervor, dessen er sich jetzt beim Gehen bedient. Ich erinnere mich hier eines Ausspruches, den der heil. Vater vor nahezu vier Jahren gethan. Als man ihm bei der feierlichen Eröffnung der christlichen Kunstausstellung zu seinem blühenden Wohlbefinden Glück wünschte und daran die Hoffnung knüpfte, daß er bald auch ein anderes Werk des Friedens einweihen möge, die neue Wasserleitung nämlich, die von ihm den Namen Aqua Pia erhielt, erwiederte der Papsi: „Ja, ich hoffe auch dies noch zu erleben, und weiter hin noch den Tag, wo ich mit dem silbernen Hammer die Porta sancta zum Jubeljahr 1875 eröfne, — sollte ich auf Krücken von meinen Gemächern nach St.

Peter hinabsteigen. Ich sagen: „Heil Frieden fahren wir, daß Pius Hammer schwingen Krücken bedienen. Greis, ist jetzt weiteres Reich die Krücke, auf geprägt. Und die zjährige Greis wie gewaltig sein. Selbst voll ungetauend sein. Ist die große seiner unerschütterliche wunderbare dieser Würde, Jahre wie die gangen sind! I

Spanien. G eines liberalen die Errichtung den wärmsten und vor Allem große Verehrung tiefsten Bedau die Zukunft d mehr existire. Kuttgewalt bli Deuten überflüg freien, dieselbe duen, welche ihre Dienste seien zu einer zusammengetret sechs nach Mal mmarcks beimo sich zu den u gemacht und r militärischen P welches auch i sie nicht die di theilten, wie r von Descamisa bis zu den Jah netten phrygisch in die Häuser schäftstreibende mit Gewalt ihr

San

Heiterie fahrtstage hat welcher äußer Schulokal gar hördung eines Katholiken der Gefahren, d wurde beschloß Pfingstmontag theilzunehmen, Sprechenden den. Es wur ausgebrückt, d alle Sektionen und dieselbe eingerückt wer

Mac Mahon fol- in Paris durch de: „Durch das ammlung bin ich blit gewählt wor- enden Geiecke und Beile angegriffen e materielle Ord- Wachfamkeit und Das Ministerium den.“

st gebildet: Pro- Justiz; Venlé, zen; Donpierre, ht und Kultus; tten; Sabonillerie, Interimistisch ist Innern. hs in Bern und Ferry, haben de- das Befinden des mania“ aus Rom n ich Ihnen, Gott aus dem Vatikan er drei Jahre als ent hatte, bis er verlassen mußte, Priesterweihe zu den letzten Tagen zen mehr erteilt g der Papsi doch awen, und länger atte derselbe das reden zu dürfen. rissen aus, aber ter von Krankheit t von seiner Klar- emüth von seiner is verloren. Ich n, die der heilige egelegte Bittgesuch mit völlig kräftiger Frage seines ehe- . Vater möge ihm finde, da so ver- en und doch der viel daran liege, klärte Pius: „Ich ch wohl; nur das d verlagt mir den chelnd fort: „Um nachzuhelfen, habe angeheißt,“ und er hinter seinem dessen er sich jetzt erinnere mich hier er heil. Vater vor n. Als man ihm ng der christlichen blühenden Wohl- d daran die Hoff- d auch ein anderes en möge, die neue die von ihm den , erwiederte der y dies noch zu er- den Tag, wo ich die Porta sancta e, — sollte ich auf nächern nach St.

Peter hinabsteigen müssen. Dann aber will ich sagen: „Herr, jetzt laß deinen Diener im Frieden fahren!“ Die Krücken sind da; hoffen wir, daß Pius IX. auch noch den silbernen Hammer schwingt! Papsi Pius muß sich der Krücken bedienen! Bis heute ein schwacher Greis, ist jetzt seine Schwäche durch ein weiteres Zeichen der Gebrechlichkeit, durch die Krücke, auf die er sich stützen muß, ausgeprägt. Und dennoch, — dieser zweiundachtzigjährige Greis, dieser Papsi auf Krücken, wie gewaltig steht er da, ein unbezwungener Held voll ungebeugter Kraft, umstürmt von tausend Feinden, und doch riesenstark. Das ist die große Idee des Papsitums und seiner unerschütterlichen Felsenstärke, das ist die wunderbare Größe des jetzigen Trägers dieser Würde, an dessen geistiger Kraft die Jahre wie die Stürme spurlos vorübergegangen sind! Dominus conservet eum!

Spanien. Ein Madrider Korrespondent eines liberalen belgischen Journals, welcher die Errichtung einer spanischen Republik mit den wärmsten Sympathien begleitet hatte und vor Allem den leitenden Persönlichkeiten große Verehrung zollte, erklärt jetzt „zu seinem tiefsten Bedauern“, daß sein Vertrauen in die Zukunft der spanischen Republik nicht mehr existire. Die Männer, welche die Exekutive bilden, seien bereits von solchen Deuten überfüllt, welche weit davon entfernt seien, dieselbe Achtung zu verdienen. Individuen, welche seit der Revolution von 1868 ihre Dienste jeder Sache angeboten hätten, seien zu einer Art „Wohlfahrts-Ausschuß“ zusammengetreten, dessen Sitzungen fünf bis sechs nach Madrid gekommene Pariser Kommunitards bewohnten. Etliche Generale hätten sich zu den unversöhnlichsten Republikanern gemacht und nehmen schon jetzt die höchsten militärischen Posten ein. Alle andern Generale, welches auch ihre Ansicht sei, würden, sobald sie nicht die dieser neubekehrten Föderalisten theilten, wie wilde Thiere verfolgt. Vanden von Descamifados (Madrider Sansculotten), bis zu den Zähnen bewaffnet, auf ihren Bajonetten phrygische Mützen aufgespflanzt, brechen in die Häuser der Privaten ein, allen Geschäftstreibenden seien von diesen Vanden mit Gewalt ihre Waffen weggenommen worden.

Kanton Freiburg.

Heitenried. (Eingefandt.) Am Auf- fahrtstage haben wir Pius Verein gehalten, welcher äußerst zahlreich erschien und das Schullokal ganz angefüllt hatte. Nach An- hörung eines Berichtes über die Lage der Katholiken der Schweiz und der allseitigen Gefahren, denen dieselbe ausgesetzt sind, wurde beschlossen, am Piusvereine, der am Pfingstmontage in Schmitten gehalten wird, theilzunehmen, um ein Komite für die Deutsch- Sprechenden des Kantons Freiburg zu bil- den. Es wurde auch zugleich der Wunsch ausgedrückt, die Einladung dazu möchte an alle Sektionen des deutschen Bezirks gemacht, und dieselbe in der „Freiburger-Zeitung“ eingerückt werden.

Vom Hochw. Kaplan Helfer in Schmitten ergeht die Bitte an uns, durch unser Blatt die Sektionen des Piusvereins und auch solche Ortschaften, wo er zu errichten wäre, einzuladen, Abgeordnete nach Schmitten zu schicken, die reden und handeln können.

Programm

der Hauptversammlung der Vereinssektion zu Schmitten am Pfingstmontag 1873.

- I. Um 8 Uhr Gottesdienst mit Predigt.
II. Beginn der Sitzung halb zehn Uhr im Schulhause und zwar erstens Verhandlung der eigentlichen Vereinsgeschäfte der Sektion, zweitens Reden, Diskussionen, Anträge. Beschlüsse und eventuell Niederlegung einer gemeinamen Vereinsorganisationskommission.

Liebesgaben

zur

Unterstützung der verfolgten katholischen Kirche in der Schweiz. Pfarrei Tasers.

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like 'Galtorn, Stockera, Seeli und Wol- giswyl 71 70', 'Gemeinde St. Ulrich (Pfarrei Tasers)', and 'Maria Anna Nebi in Vallezwyl 1 -'.

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like 'Johann Dietrich in Vallezwyl 1 -', 'Stephan Auberlet in Etewyl 1 -', and 'Total 94 10'.

Pfarrrei Ueberstorf,

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like 'nebst einer Subskription vom 16. April, laut „Ami du Peuple“ Nr. 50 im Betrag von 20 Fr. ist gesteuert worden von', 'Joseph Siffert, seine Frau und Tochter im Dorf 2 50', and 'Philipp Spicher und seine Kinder im Dorf 5 -'.

Ulrich Botschung, Wirth, im Dorf	4	—
Die Wittwe Rour-Stub im Dorf	1	—
Ein Ungenannter im Dorf	1	—
Peter Lehmann, Bäcker, im Dorf	1	—
Ulrich Hayoz im Moos	—	50
Die Geschwistern Göttschmann in Geretsried	1	20
Joseph Baumeyer in Geretsried	—	50
Elisabeth Großrieder, verheiratet Niebo, im Hübeli	—	50
Total	143	—

**Parrei Heitenried.
(Zweite Sendung.)**

Jakob Sturti von Lehwyll	5	—
Joh. Jos. Vontanten in Heitenried	2	—
Wittve Zoffo in Winterlingen, 2. Gabe	2	—
Elisabeth Schaller von Brünenried	1	—
Joh. Jos. Fasel vom Stub	1	—
Franz Schmutz von Heitenried	1	—
Schwestern Großrieder von Heitenried	1	—
Christoph Ulrich vom Stub	1	—
Anna Zoffo vom Stub	1	—
Familie Marty in Heitenried	2	—
Familie Müller in Schwenny	5	—
Familie Bärtsch in Selgishwyl	7	—
Total	29	—

**Erster Nachtrag zu den Liebesgaben:
Pfarrei Dübingen.**

Madame Hayoz in Otisberg	20	—
Ihre Knechte und Mägde	3	—
Jakob Brühlhart in Augstorf	5	—
Großrieder, Schenker in Pontels	3	—
Ungenannt	1	—
Von einer Wagn in Bödingen	2	—
Peter Bertsch (Städler) in Kohr (Tasers)	4	—
Total	38	—

Uebetrag der letzten Liste	1040	20
Total	1416	—

Schweizerischer Piusverein.

Kontinuation der vom Kassier empfangenen Jahresbeiträge:

Im Kanton Freiburg: Cerniat Fr. 1. 20 Ct.; Combidier Fr. 20. 40; Kastel-St. Dionysius Fr. 45.

Inländische Missionen.

	Fr.	Ct.
Uebetrag	1159	38
Ergenzach, Collecte	27	—
Ländern, Neuenburg F.	3	60
v. H. Karl Bonjour	2	—
Alterswyl, unbenannt	—	40
Gurmels, von H. Meuwly, Gemeindschreiber	—	50
St. Albin, H. Dverney, Hochw. Hr. Kaplan	5	—
Freiburg, das ehrw. Kloster der Ursulinerinnen	15	—
Freiburg, das Seminarium	20	—
Riaz, Unbenannte	5	—

Zusammen 1237 88

Briefkasten der Redaktion.
Filuzius. Sendung erhalten. Wird bald folgen. Tausend Grüße. Merci für das neue Lebenszeichen.

Es klingelt so herrlich,
Das Klingelt so schön.
Nicht wahr? Vivat sequens.

Fruchtpreise der Stadt Freiburg.

Samstag, den 24. Mai 1873.

Weizen	3 Fr. 50 bis 4 Fr. 20	das Maß.
Mischel	2 " 80 " 3 " 45	" "
Roggen	2 " 60 " 2 " 70	" "
Dinkel	1 " 55 " 1 " 70	" "
Gerste	2 " 30 " 2 " 60	" "
Haber	1 " 50 " 1 " 60	" "
Widen (weiße)	4 " — " 4 " 50	" "
(schwarze)	3 " — " 3 " 50	" "
Eiparfetten	1. 70 bis 1. 90	das Pfd.

Anzeigen.

Vom heutigen Tage an hat die
Annoncenexpedition
Alphons Comte
die Anzeigen der
„Freiburger - Zeitung“
gepachtet.

Ich bitte daher das geehrte Publikum von nun an alle Anzeigen direkt und ausschließlich an das obgenannte Haus zu adressiren.

Freiburg, den 10. Mai 1873.

Der Verleger:

Ph. Häslter.

Zu verkaufen

in der Nähe der Eisenbahnstation Dübingen, eine Liegenschaft von mehr als 40 Jucharen Inhalt, dieselben bestehen aus Wiesen, Acker, Wald und Gebäuden. Zahlungsbedingungen günstig. Man wende sich an Hrn. Renevey, Kümpich in Freiburg. (C. 91 F.)

Verkaufssteigerung.

Infolge Verkauf seines Gutes zu Bünnewyl läßt Herr Wildholz daselbst, Montag den 9. Juni 1873, von Morgens 9 Uhr an, freiwillig öffentlich versteigern: Verschiedene Feld-, Milch- und Haushaltungsgeräthschaften, 8 Leiterwagen verschiedener Größen, alle Arten von Pflügen, Eggen, Extirpatoren, Hackfruchtinstrumente, Mähmaschine, Heumendmaschine, Pferderechen, eine Viehwage, Milchgeschirr, Drainirwerkzeuge, Kartoffelwäschmaschine, kupferne Waispumpe, ein eiserner Aufzug, eine Lehmwalze und eine Malquetische, verschiedene Ziegeleigeräthschaften, zwei Kochherde und vieles andere mehr. Alle diese Gegenstände befinden sich in gutem Zustande.

Zu dieser Steigerung wird Jedermann höflich eingeladen.

(C. 98 F.) **Wilhelm Wildholz, Müller.**

Versteigerung.

Am künftigen 2. Juni, von Morgens 9 Uhr an, werden bei der Wohnung des Jos. Zoffo zu Burg, Gemeinde Fädingen, freiwillig und öffentlich versteigert werden: 1 Pferd, 4 Kühe, 1 Doppelpflug, 1 Egge und andere Feldgeräthschaften, sowie ungefähr 4 Jucharten Klee- und Heu-Blume und einige gute Fässer. (C. 85 F.)

Anzeige.

Jemand wünscht zu kaufen 1 oder 2 Heimwesen von 40—80 Jucharten Gute Zahlung. Anmeldungen bei Chr. v. Niederhäusern in der Hofmatt bei Alterswyl. (C. 86 F.)

Zu verpachten.

Um am 22. Jänner 1874 anzutreten ein Heimwesen in Menzisberg, Gmd. Bränisried, von ungefähr 40 Jucharten gutem Matt- und Ackerland. Die Steigerung wird den 2. Juni von Morgens 9 Uhr abgehalten. Die Bedingungen können schon zum Voraus bei dem Eigentümer dabeist eingelesen werden. (C. 81 F.) **Joh Stritt.**

In der Buchdruckerei der „Freiburger-Zeitung“ sind wieder zu beziehen:

Etiquetten

von verschiedenen Sorten Weinen, das Hundert zu 60 Cts.

Die verbreitetste und trotz ihrer vortrefflichen Originalillustrationen wohlfeilste Frauen-Zeitung ist die seit über sieben Jahren erscheinende



Modenwelt.

Preis vierteljährlich 1 Fr. 70 Ct. mit colorirten Modekupfern 4 Fr. 70 Ct.

Die praktische Richtung des Blattes, welche stets die Bedürfnisse der Familie berücksichtigt, den Anforderungen der eleganten Gesellschaft aber nicht minder Rechnung trägt, macht jede einzelne Vorlage doppelt werthvoll. Die Schnittmuster — über 200 jährlich — sind ihrer vorzüglichen Auswahl und ihrer Genauigkeit wegen rühmlichst bekannt, nicht weniger die leichtverständlichen Anweisungen, welche selbst ungeübte Hände geschickt machen, alle Gegenstände der Toilette, Leibwäsche etc. selbst anzufertigen. Auch im weiten Gebiet der Handarbeiten ist die Modenwelt die beste Lehrmeisterin.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an.

Direkt beim Verleger in Bern (Adr.: Hans Frei in Bern) ist zu beziehen:

1) **Lehrbuch der Stenographie.** (Stolze's System.) Zum Selbstunterricht. Von Hans Frei. 3. Aufl. Mit 32 lithographirten Tafeln. Bern, 1873. (Preis 2 Fr.)

2) **Lehrbuch zum Lehrbuch der Stenographie** Mit 32 Tafeln. Bern, 1873. (Preis 1 Fr. Bei Parthiebung Kobatt.)

A vendre

une excellente

MACHINE A VAPEUR

vertical, de la force de 3 chevaux, à condensation et avec régulateur. Constructeur B. Veruly à Genève.

S'adresser pour la visiter et traiter à MM. Lecoultre-Bourgeaud & Comp. à Sentier (Val-de-Joux.)



Jährlich
Halbjährlich
Vierteljährlich

Sind kat

Zur Bear
wir vorerst d
Düpanloup
Länder, ich
Bekanntnisse,
wer sie sein
denkfähig sind
ein Herz, sich
fern; wenn i
zutage alle
großarti
gen müß
öffentlich
verloren."

In der
wahrer, voll
unserer Zeit
Piusverei
angehend, d
Katholiken a
seht hat, so
Bundes, wie
als dringend
werden. Er
deutschen Bez
verbreiter, un
gemacht werd

In Folge e
und nach ein
vereinsverfan
Ektionenver
Schritten zu
deutschen Bez
frung und
Vereins geste
welche für die
rung haben, i
lung in Schw
zumohnen. I
Piusvereins,
feinen Nutzen

Es genügt
guter Katholi
abgeschlossen
muß auch die
auf dem Vere
gung an Ver
d. h. den obn